

Das Palais des wilden Heckenschweins

Ein Mann mit grauen Schläfen, gekleidet wie ein Gangster aus der Bronx, steht nachts vorm Neuen Palais. Sein linker Arm ruht schützend auf den Schultern, der neben ihm stehenden Frau. In ihrem langen schwarzen Kaschmirmantel sieht sie aus wie eine Herzogin. Findet der Mann.

Der Gangster und die Herzogin stehen reglos da und nicht eine Sekunde lang wenden sie ihre Augen von dem vor ihnen lauernden wilden Tier. Zehn Minuten herrscht äußerste Anspannung. Dann reicht's dem Igel und er entrollt sich. Die Herzogin frohlockt innerlich: ‚Halleluja, endlich rührt sich das Viech.‘ Der Gangster wird vor Aufregung ganz zappelig und ruft: ‚Look, he's moving. Wow! Let's follow him.‘ ‚Aha, der männliche Jagdtrieb ist erwacht.‘ denke ich, denn die Herzogin bin ich.

Wir trippeln dem Igel hinterher, der uns misstrauische Blicke über seine Schulter zuwirft. Während der Hatz auf den Igel, versuche ich meinem Freund, denn das ist der Gangster, igel-technische Fragen zu beantworten. Er will wissen, warum der Igel so langsam ist. Ich murmele etwas von schlechter Aerodynamik, kurzen Beinen, zu schweren Stacheln und fehlenden Nike-Turnschuhen und hoffe inständig, dass der Igel kein Englisch versteht. Das wäre mir sonst gar zu peinlich. Der Anblick des Igels hat Jacks Sprachzentrum glücklicherweise vorübergehend paralysiert - die Nikes lässt er mir kommentarlos durchgehen.

Schleichen wir also dem Igel nach. Jacks Arm hat mich immer noch fest umschlungen. So ganz kauft er mir nicht ab, dass dieses stachelige Tier wirklich ungefährlich ist. Er scheint jederzeit damit zu rechnen, dass sich Borstel plötzlich umdreht, ‚Attacke‘ schnuffelt und an unsere Gurgeln springt.

Des Igels Mundwinkel zucken verdächtig und ich ahne was kommen wird. Gleich wird er ein spöttisches Grinsen aufsetzen und wenn Jack das sieht... Wer verkraftet es schon von einem Igel spöttisch angegrinst zu werden? In Gedanken flehe ich den Igel an: ‚Er ist nicht dumm. Er hat einfach noch nie im Leben so einen wie dich gesehen. In San Francisco gibt es Waschbären und Cable Cars und jede Menge alternde Hippies. Aber keinen einzigen Igel. Also bitte, sei nett zu ihm, wo er sich doch so über dich freut.‘ Der Igel zwinkert mit seinen Knopfaugen an und dann wirkt seine Miene plötzlich so unbeteiligt und perfekt gelangweilt, als hätte er sein ganzes Leben lang in Linguistik- Vorlesungen dafür geübt. Wenn er pfeifen könnte, würde er's jetzt wohl tun. ‚Naja, will mal nicht so sein.‘ Sein Igelherz schwillt vor Stolz an, weil er so ein Wunder ist.

Irgendwann hat sich mein geliebter Ami an dem Igel satt gesehen und dreht den Kopf in Richtung Neues Palais. ‚Wow, what a beautiful palace. Wish I had my camera here to take a picture of this hedgehog and his palace.‘ Ich sehe, wie sich der Igel seine hedgehog-Pfötchen reibt und den Statuen vom Neuen Palais triumphierend seine winzige rosa Zunge herausstreckt. ‚Ätsche bättsche!‘ Und dann durchzuckt mich die Erkenntnis: ‚Verdammt! Das Vieh versteht Englisch. Er weiß über die Nikes Bescheid!‘

Jack wirft einen letzten Blick auf den nun doch grinsenden Igel und beschließt, dass hedgehogs harmlos sind. Netterweise übersieht er meinen knallroten Kopf und küsst mich einfach. Es raschelt. Der Igel entfernt sich diskret. Küssende Zweibeiner hat er schon oft gesehen – immerhin ist er ein gebildeter Campus-Igel mit Fremdsprachenkenntnissen. Bleibt zu hoffen, dass San Franciscos Waschbären auch so taktvoll wie Potsdams Igel sind.

(Veröffentlicht in DER BERND, November 2002)